



Abend-

Zeitung.

142.

Montag, am 15. Junius 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Der Zeitmesser als Hauerrath und Herzensrath.
(Zueignung einer Penduluhr.)

— — — Neque enim consistere flumen,
Nec levis hora potest; sed ut unda impellit
ur unda,
Urgeturque prior venienti, urgetque priorem:
Tempora sic fugiant pariter, pariterque sequuntur.
Ovidius.

Nach Salomo hat Alles seine Zeit!
Drum sey, Du holdes Hochzeitpaar, bereit,
Des Freundes Segenswünsche zu empfangen,
Die aus dem reinsten Mitgefühl entsprungen.

Gefunden habt Ihr Euch zur rechten Zeit:
Die Stunde schlug, die Euer Bündniß weiht;
Und ihre Rückkehr mög' Euch ferner sagen,
Wie Eure Herzen fromm wetteifernd schlagen.

Verströmt ist banger Trennung Prüfungszeit:
Ihr schaut zurück mit stiller Dankbarkeit.
Am Schluß von jeder Stunde weist nach oben
Der Zeiger in der Uhr, den Herrn zu loben.

Es ist der Herr, der weißlich Arbeitzeit
Sammt Ruh- und Andachtsstunden Euch verleiht.
Den Wechsel lehrt der Pendelschwung erkennen,
Um Zeit von Unzeit klüglich streng zu trennen.

Euch strahlt so mild die Lebensblüthenzeit,
Wo, Heil weisend, Blick an Blick sich reiht.
Mag Sommerglut und Nebelfrost auch kommen:
Den Treuen muß der Stunden jede frommen.

Forcht ängstlich auch das Herz nach schwerer Zeit?
D rüset Euch mit Gottergebenheit!
Am düstern Nachtgrau'n, wie am klarsten Tage,
Ermuthigt Euch mit jedem Glockenschlage.

Willkommen heißet jede neue Zeit,
Die oft von alten Bürden Euch befreit.
Dem Uhrwerk spannt man täglich wohl die Feder;
Doch greift man nicht gewaltsam in die Räder!

Der Stundenzählung bis zur Jubelzeit
Biet' ich das Werkzeug dar, Euch zum Geleit.
Es künd' Euch noch der frohen Stunden viele,
Und spät — und sanft — den Aufschwung einst
zum Ziele!!

Trautschold.

S z e n e n.

(Fortsetzung.)

Als Mathäi, der alte, schmiegsame Küster, um den neuen Pastor zu ehren, am folgenden Morgen selbst zur Kirche läutete, stand ein bespannter Wagen in Banded's Schlosshofe zu Feldborn und Frau Brenneisen, zierlich gekleidet, vor dem Spiegel. Daudlerchen! sprach sie zu dem Eintretenden: ich wollte eben nach der Stadt fahren, wollte unserm Grafen aufwarten und ihm dies Paket alter Rechnungen einhändigen, die sein Sachwalter, eines Prozesses wegen, bedarf. Da sagt mir jetzt das gute Hofgärtnerchen, daß ein Igmasser, nichtsnütziger Magister Adelfi, der Bergholm's Bonne heirathen und deshalb das hiesige Pfarramt erhalten wird, so eben seine Probe-Predigt thue. Die muß ich hören, also fahren Sie an meiner Statt. Das Päckchen ist an sich keinen Dreier werth, doch für den Grafen von großem Gewichte; ich rechne